

Engagement nach dem Freiwilligendienst: FAIRWANDLER-Preis für entwicklungspolitisch engagierte junge Menschen

Das Konzept und die Preisträgerinnen und Preisträger 2016

Der „FAIRWANDLER-Preis für entwicklungspolitisch engagierte junge Menschen“ wurde im vergangenen Jahr erstmals von der Karl Kübel Stiftung für Kind und Familie – einer weltwärts-Entsendeorganisation – ausgebaut. Der Preis richtet sich überwiegend an ehemalige Freiwillige und andere Menschen, die Erfahrungen im Globalen Süden gesammelt haben.



Voluntaris ist Medienpartnerin des FAIRWANDLER-Preises und Herausgeber Benjamin Haas ist Mitglied des sogenannten Wertschätzungsgremiums, das die Preisträgerinnen und Preisträger kürte.¹

In dieser Dokumentation erläutert zunächst die Projektverantwortliche Stephanie Himmel von der Karl Kübel Stiftung das Konzept des Preises. Im Anschluss stellen sich die fünf Gewinnerprojekte des Jahres 2016 vor und erläutern, warum ihr Engagement so eng mit ihrem Freiwilligendienst zusammenhängt.

Das *Voluntaris*-Herausgeberteam

1. „Zeigen, was die Welt verwandelt“ – der FAIRWANDLER-Preis

1.1 Idee und Ziel

Der FAIRWANDLER steht als neuer Award in Deutschlands Preislandschaft für die Anerkennung und Wertschätzung junger Menschen, die durch eine Auslandszeit im Globalen Süden dazu motiviert wurden, sich mit eigenen Projekten gesellschaftlich zu engagieren.

Zentrales Element des FAIRWANDLER-Preises ist der „Klick im Kopf“: Viele Freiwillige werden in ihrer Einsatzzeit im Globalen Süden mit starken neuen Erfahrungen konfrontiert und entwickeln so neue Sichtweisen zu globalen Fragen von Nachhaltigkeit und sozialer Gerechtigkeit. Dies motiviert sie, sich nach ihrem Dienst in

¹ Die Verleihung fand am 18. November 2016 in Frankfurt am Main statt.

Deutschland zu engagieren. Aus der eigenen, gesicherten Lebensrealität leiten sie eine Verantwortung für faire Änderung in ihrem Heimatland ab. Sie gehen mit ihren Botschaften in die Öffentlichkeit und wirken in unterschiedliche Gesellschaftsbereiche hinein. An vielen Orten in Deutschland entstehen daraus ehrenamtliche Initiativen, die sich für global verantwortungsvolles Denken und Handeln einsetzen.

Der FAIRWANDLER-Preis will dieses Engagement junger Zurückgekehrter sichtbar machen, auszeichnen und bestärken. Das Konzept dazu wurde von der Karl Kübel Stiftung in Zusammenarbeit mit anderen Nichtregierungsorganisationen entwickelt. Die folgende Auflistung fasst die Eckdaten des Preises zusammen:

- Zielgruppe: junge Menschen von 18 bis 32 Jahren, die sich nach einem mindestens dreimonatigen Aufenthalt im Globalen Süden in Deutschland entwicklungspolitisch engagieren
- Initiatorin: Karl Kübel Stiftung, Bensheim (Hessen)
- Schirmherr: Dr. Gerd Müller, Bundesminister für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
- Kooperationspartner: Brot für die Welt, Curacon WPG, Deutscher Engagementpreis und die W. P. Schmitz-Stiftung
- Ausschreibung erfolgt bundesweit auf www.fairwandler-preis.org
- Auswahlverfahren: durch multidisziplinäres Gremium von Expertinnen und Experten aus unterschiedlichen gesellschaftlichen Bereichen
- Verleihung: künftig alljährlich am 20. Februar, Welttag der Sozialen Gerechtigkeit, Bewerbungsphase ist im Juni und Juli 2017
- Derzeitige Kategorien: Bildung – Bewusstseinswandel anstoßen; Journalismus / Künstlerisches Engagement – anderen (s)eine Stimme geben; Social Entrepreneurship – Wandel durch Handel; Interkulturelles Zusammenleben – gegen Rassismus

Besonderheit des Preises ist, dass er zwei Komponenten umfasst: eine finanzielle Förderung von 2.500 Euro pro Gewinnerprojekt und eine nicht-pekuniäre, individuelle Unterstützung durch ehrenamtliche Expertinnen und Experten, die den Ausgezeichneten als fachliche Coaches zur Seite stehen.

1.2 Umsetzung 2016 und erste Erfahrungen

Um möglichst viele entwicklungspolitisch aktive junge Menschen anzusprechen, wurden für die Ausschreibung 2016 neben ehemaligen Freiwilligen auch Zurückgekehrte aus Praktika, Auslandsstudium, Ausbildung und beruflichen Auslandsaufenthalten angesprochen. 112 Zurückgekehrte haben sich mit ihren Projekten für den FAIRWANDLER-Preis 2016 registriert. Ihre Bewerbung abgeschlossen

haben 56 junge Frauen und Männer (Geschlechterverteilung paritätisch), darunter 64 % Studierende, 32 % Berufstätige, 2 % Auszubildende und 2 % ohne Angabe ihrer aktuellen Tätigkeit. Der überwiegende Teil der Bewerbungen stammte von ehemaligen Freiwilligen (68 %). Von diesen waren 39 % mit dem *weltwärts*-Programm im Globalen Süden.

Am Tag der Preisverleihung nahmen insgesamt 25 Nominierte aus 11 Projekten und 16 ehrenamtliche Expertinnen und Experten an den Vernetzungs-Workshops teil. In diesen Arbeitsgesprächen hatten die Nominierten die Möglichkeit, die ehrenamtlichen Unterstützerinnen und Unterstützer kennenzulernen, die ihnen bei der Weiterentwicklung ihrer Projekte helfen können. Durch den Austausch konnten darüber hinaus ein Wir-Gefühl und eine gegenseitige Wertschätzung der Nominierten untereinander aufgebaut werden. Daraus soll nun ein bundesweites FAIRWANDLER-Netzwerk entwickelt werden, das über soziale Medien und gemeinsame Workshops den gegenseitigen Austausch und die Verbreitung von „Best Practices“ ermöglicht.

Fairwandlerinnen und Fairwandler zeigen, dass internationale Freiwilligendienste einen relevanten gesellschaftlichen Mehrwert durch das Engagement von Zurückgekehrten schaffen. Deutschland profitiert in vielerlei Hinsicht von den Erfahrungen und Erkenntnissen der ehemaligen Freiwilligen: Sie leisten einen Beitrag zur Umsetzung der Sustainable Development Goals (SDGs), wenn sie sich in ihren Projekten für kritischen Konsum, nachhaltiges Wachstum und globale Partnerschaften einsetzen. Darüber hinaus vermitteln sie ihrem Lebensumfeld Werte und Sichtweisen anderer Kulturen, machen Vorurteile bewusst und geben Impulse zur Veränderung. Gerade für ein Einwanderungsland wie Deutschland ist dieses Engagement von unschätzbarem Wert und verdient hohe öffentliche Anerkennung.

Stephanie Himmel

Karl Kübel Stiftung
s.himmel@kkstiftung.de
www.kkstiftung.de

2. Die Gewinnerprojekte 2016 stellen sich vor

Im Jahr 2016 wurden insgesamt fünf Projekte mit dem FAIRWANDLER-Preis ausgezeichnet. Alle fünf sind von ehemaligen Freiwilligen initiiert worden. Wir haben sie gebeten, für *Voluntaris* ihr Projekt vorzustellen und zu erzählen, in welcher Weise ihr Freiwilligendienst sie zum Projekt und Engagement motiviert hat.

2.1 Sichtwechsel – Stadtbilder aus Afrika (Kategorie Bildung)

Unsere Wanderausstellung „Sichtwechsel – Stadtbilder aus Afrika“ zeigt das pulsierende Leben in den afrikanischen Metropolen Addis Abeba (Äthiopien), Kigali (Ruanda) und Lagos (Nigeria).

Nach der Rückkehr von unserem *weltwärts*-Freiwilligendienst, den die meisten von uns in einem afrikanischen Land absolviert haben, haben wir alle die Erfahrung gemacht, dass die Vorstellungen über das Leben in Afrika in den Köpfen der Deutschen nicht mit unseren eigenen Erfahrungen übereinstimmen oder nur einen sehr kleinen Teil davon abbilden. Einseitige Berichterstattung und Werbung tragen häufig dazu bei, dass ein unvollständiges Bild über den Kontinent Afrika entsteht.

Die nigerianische Schriftstellerin Chimamanda Ngozi Adichie meint, das Problematische an Stereotypen sei, dass sie aus einer Geschichte die einzige Geschichte machen. Genau das wollen wir den Besuchern und Besucherinnen unserer Ausstellung ins Bewusstsein rufen, indem wir ihnen eine Seite Afrikas zeigen, die viele Menschen in Deutschland nicht kennen. Die Ausstellung stellt sich somit bewusst gegen Vorurteile und lädt zu einem „Sichtwechsel“ ein, um den vielfältigen Kontinent Afrika differenzierter zu betrachten.

Das Besondere an der Ausstellung ist, dass die Fotografen und Fotografinnen selbst aus den portraitierten Städten kommen. Es sind also die Bewohnerinnen und Bewohner selbst, die mit ihren eigenen Bildern vom urbanen Leben ihrer Heimatstadt erzählen. Was macht für sie ihre Stadt aus, wie beeinflusst die Stadt ihr Leben, wo verbringen sie ihre Freizeit? Dafür haben wir in den Städten eine Ausschreibung gestartet und 281 Einsendungen erhalten. Anhand einer Auswahl der Einsendungen haben wir eine Ausstellung konzipiert, die im September 2014 das erste Mal in Heidelberg zu sehen war. Mittlerweile waren die Bilder auch schon in Ulm, Friedrichshafen, Karlsruhe, Konstanz und Wiesbaden ausgestellt. Wir freuen uns, dass „Sichtwechsel“ auf so großes Interesse stößt und werden das FAIRWANDLER-Preisgeld in die Ausstellung investieren. Wir wollen eine Audio-Führung konzipieren, um die Ausstellung noch attraktiver zu gestalten und den Hintergrund unseres Projekts besser vermitteln zu können.

**Jane Michels, Johannes Horst, Johannes Kiefl,
Katja Bode, Leslie Peters, Lisa Ziegler und Sören Götz**
sichtwechsel-ausstellung@posteo.de
www.sichtwechsel-ausstellung.de

2.2 Open History Project (Kategorie Journalismus)

Open History Project ist ein gemeinschaftliches, internationales Zeitzeugenprojekt, das sich zum Ziel gesetzt hat, Interviews mit Menschen aus aller Welt zu teilen, um zeitgenössische Geschichte zu erhalten und politische und soziale Ereignisse aus der Sicht derer zu beleuchten, die sie erleben.

Wir bauen ein Netzwerk von aktiven ehrenamtlichen Menschen auf, die Zeitzeugenberichte sammeln, übersetzen und auf einer Internetplattform mit einer globalen Gemeinschaft teilen. Wir engagieren uns für bürgerschaftliches Engagement,

Meinungs- und Redefreiheit und den Zugang zu einer großen Bandbreite an Sichtweisen.

Als Freiwillige in einer Frauenrechtsorganisation in Indien und einer Flüchtlingsorganisation in Burma und bei der Arbeit mit Guerillakämpfern aus dem Bürgerkrieg in Guatemala haben wir Menschen kennengelernt, deren Geschichten die internationale Gemeinschaft nur selten erreichten. Aus Kollegen wurden Freunde, und ihre Erfahrungen haben auch uns geprägt. Durch ihre Erzählungen haben wir begonnen, sie – die Menschen in unserer Umgebung und damit auch unsere Gastländer – besser zu verstehen. Wir konnten uns mit ihren Geschichten identifizieren, Parallelen ziehen – und haben sofort eine Verbundenheit gefühlt. In unserer modernen Gesellschaft stehen Massenmedien unter dem Druck, sich einem großen Publikum zu verkaufen – dadurch werden die Erfahrungen und Bedenken von Menschen aus geographisch und politisch weit entfernten Regionen nur selten fair und umfassend wiedergegeben. Durch unser Projekt möchten wir ungehörten Stimmen eine Plattform bieten, die Reichweite von Diskussionen erweitern und alternative Sichtweisen zu sozialen Themen präsentieren, denn Wissen und Empathie verbindet.

Derzeit sind wir etwa 500 Freiwillige, die Geschichten aus 15 Ländern in 42 Sprachen übersetzen. Wir sammeln weltweit Zeitzeugenberichte, oft in Zusammenarbeit mit lokalen NGOs. Vor allem aber laden wir zum Mitmachen ein. Jeder und jede mit Internetzugang kann über Open History Project Berichte in seiner oder ihrer Muttersprache hochladen. Unsere Freiwilligen veröffentlichen diese Geschichten dann in so vielen Sprachen wie möglich, um sie einem breiten Publikum zugänglich zu machen.

Derzeit sind wir dabei eine Zusammenarbeit mit Freiwilligendienst- und Schüleraustauschorganisationen aufzubauen. Jugendliche und junge Erwachsene, die durch diese Programme ein Jahr im Ausland verbringen, haben direkten Zugang zu den Menschen in ihrer Umgebung. Durch Open History Project geben wir Freiwilligen das Werkzeug an die Hand, um sich gezielt mit historischen und gesellschaftspolitischen Entwicklungen in ihrem Gastland auseinanderzusetzen. Wir fördern aktives Zuhören und fordern auf, Fragen zu stellen. So haben Freiwillige die Möglichkeit nicht nur selbst zu lernen, sondern auch eine aktive Botschafterrolle einzunehmen. Im FAIRWANDLER-Preis sehen wir vor allem eine Erwartung an uns, unsere Arbeit mit Begeisterung und Elan weiterzuführen. Die Motivation dafür finden wir in den vielen kleinen und großen Geschichten aus aller Welt – und den Rückmeldungen aus nah und fern.

Lena Dorfschmidt

contact@openhistoryproject.com

www.openhistoryproject.com

2.3 **mitten.drin – Magazin für Engagement und Freiwilligenkultur (Kategorie Journalismus)**

Auf *mitten.drin / freiwilligenmagazin.de* erzählen wir von Menschen, die mit ihren Projekten Gesellschaft verändern – der Jurastudent Jan kämpft gegen Abschiebungen; Jakob rettet auf dem Mittelmeer Menschen aus Seenot; Felix entwickelt eine App, die Geld für soziale Projekte sammelt. Wir bringen die Menschen zusammen, die sich in Deutschland für eine gerechtere Welt einsetzen – egal ob ökonomisch, ökologisch oder sozial. Sie finden in *mitten.drin / freiwilligenmagazin.de* eine Plattform, auf der die Engagierten voneinander lernen und sich als Teil einer großen und einflussreichen Gruppe verstehen können.

Über 50 Autorinnen und Autoren aus ganz Deutschland berichten für das Magazin, online auf *freiwilligenmagazin.de* und einmal jährlich im gedruckten Heft, über konkrete Projekte. Wir begleiten engagierte Menschen und bieten ihnen eine Plattform für ihre Ideen, Methoden und Visionen. Dazu stellen wir Kontakte und Hintergrundmaterial bereit, um auch Menschen eine Anlaufstelle zu bieten, die eine neue Herausforderung in ihrem Engagement suchen.

mitten.drin / freiwilligenmagazin.de entstand auf der UndJetzt?!-Konferenz im Jahr 2013, wo sich ehemalige internationale Freiwillige aus ganz Deutschland getroffen haben, um gemeinsam zu überlegen, wie sie ihre Erfahrungen in ihrem Leben umsetzen können. Diese Szene wollen wir prägen und mitgestalten.

Das *weltwärts*-Programm sollte vor allem solche jungen Menschen erreichen, die ohne das Programm nicht die Chance gehabt hätten, einmal in den Globalen Süden zu gehen. In diesem Punkt ist das Programm grandios gescheitert. Der überwiegende Teil der internationalen Freiwilligen verlässt Deutschland mit dem Abitur, macht danach einen Universitätsabschluss und wird in seinem Berufsleben mit hoher Wahrscheinlichkeit ein hohes Maß an Verantwortung übernehmen. Wir wollen, dass diese Entscheidungsträger sich dann an ihre Motivationen und Ziele nach dem Freiwilligendienst erinnern – aus dem sie mit der gemeinsamen Idee von einer besseren Welt zurückgekehrt sind.

Mein eigener Freiwilligendienst ist jetzt sechs Jahre her – und noch immer stellt er neue Fragen an mich. Über die Jahre haben sich Gesprächsthemen geändert. Statt ökologischem Fußabdruck geht es um den Vollzeitjob, statt Projektideen werden die ersten Windeln gewechselt. Ich stehe immer öfter vor der Frage, wie ich mein Engagement im Berufsleben weiterführen kann.

Dieser „Generationenwechsel“ macht sich auch bei *mitten.drin / freiwilligenmagazin.de* bemerkbar. Wir werden uns verstärkt um soziales Unternehmertum kümmern müssen, auch um solche „Erwachsenenthemen“ wie Steuererleichterungen für Vereine und soziales Marketing. Vielleicht wäre es dann auch Zeit für eine

Jobbörse, bei der wir ehemaligen Freiwilligen einen Weg ins Berufsleben erleichtern. Oder das Magazin bleibt seiner bisherigen Zielgruppe treu, indem wir dafür sorgen, dass sich die Idee des Projektes immer wieder verjüngt – und auch dann weiterlebt, wenn die bisherige Kerngruppe das Magazin nicht mehr fortführen kann. Der erste Schritt dazu ist gemacht, indem wir unserem Magazin mit dem Verein Freiwilligenmagazin e. V. ein institutionelles Zuhause gegeben haben.

Niklas Rudolph, Vorstand

vorstand@freiwilligenmagazin.de

www.freiwilligenmagazin.de

2.4 SchokoLüne – Ein partnerschaftlicher Handel des Lünebohne e. V. (Kategorie: Social Entrepreneurship)

Kaffee ist der zweitumsatzstärkste Rohstoff auf dem Weltmarkt, direkt nach Rohöl. Das Kaffeegeschäft folgt dabei dem Preisdiktat zweier Börsen: New York für Arabica und London für Robusta. Durch die dortigen Preisschwankungen sind viele KaffeeproduzentInnen von existenzieller Unsicherheit betroffen. Der enorme Bedarf an Kaffee bringt im Zuge von kurzzeitiger Effizienzsteigerung und kurzfristig minimal gehaltenen Produktionskosten darüber hinaus Waldrodungen, Pestizideinsatz und Unterbezahlung mit sich, die dem Prinzip nachhaltiger Entwicklung in allen Dimensionen entgegenwirken.

Wir wissen, dass es das Beste wäre, wenn wir auf den größten Teil unseres Kaffeekonsums verzichten würden. Aber auch wir sind KaffeeliebhaberInnen und glauben, dass ein Aufruf zum Verzicht nicht die aussichtsreichste Nachhaltigkeitsstrategie ist. Darum versuchen wir mit unserem Verein „Lünebohne“, den Anteil „guten“ gegenüber „schlechten“ Kaffees zu erhöhen. Neben Bildungsworkshops für bewussteren Konsum importieren und vermarkten wir dazu Kaffee- und neuerdings auch Kakaoprodukte aus Ruanda, Kenia und Ecuador im Raum Lüneburg. Es ist uns wichtig, dass unsere Produkte mehr als den üblichen Fairtrade-Standards genügen. Wir versuchen, partnerschaftlichen Handel zu betreiben und profitieren dabei nicht mehr als nötig, um unsere eigenen Projekte weiter zu fördern. Außerdem lassen wir in inklusiven Werkstätten etikettieren und haben eine erste vollständig kompostierbare Verpackung entworfen.

Unser jüngstes Projekt ist die SchokoLüne, eine Trinkschokolade von der Tesoro Escondido Kooperative aus der Chocó Region im Norden Ecuadors. Die SchokoLüne ist nicht nur ein Direktimport, sie ist auch eine der wenigen Trinkschokoladen, deren Verarbeitung von der Kakaoschote zur Schokolade ausschließlich in Ecuador erfolgt – ein deutlich höherer Anteil der Wertschöpfung verbleibt somit im Land der Erzeuger. Dank fairer Löhne können die ErzeugerInnen außerdem auf die Abholzung des Regenwaldes verzichten. Es ist Teil unserer Partnerschaft, dass

die Bauernfamilien in Ecuador so zu aktiven Regenwaldhütern werden und damit die Funktionalität des Ökosystems und den Erhalt der Biodiversität unterstützen. Chocó ist außerdem Reservat einer Population von Spidermonkeys. Sie sind zu den Maskottchen der SchokoLüne geworden, deren Vertrieb auch zur Erhaltung des natürlichen Reservats der vom Aussterben bedrohten Affenart beiträgt.

Für viele von uns führte der Weg zum Engagement über Freiwilligendienste. Die SchokoLüne, zum Beispiel, wäre ohne den entwicklungspolitischen Freiwilligendienst, den unser Vereinsmitglied Felix Nasser mit den Internationalen Jugendgemeinschaftsdiensten bei einer Kakaokooperative in Ghana verbracht hat, nicht zustande gekommen. Beeindruckt von hautnah erlebten Ungerechtigkeiten und Missständen kam Felix zurück nach Deutschland und hat den Rest des Vereins dazu ermutigt, zusätzlich zum Kaffee auch einen ersten partnerschaftlichen Handel mit Kakaoprodukten aufzubauen.

Preise wie der FAIRWANDLER-Award der Karl Kübel Stiftung, machen vor allem Mut.² Die damit verbundenen finanziellen Zuwendungen helfen uns indem sie Startkapital für die Erweiterung unserer Projekte liefern, die sich zwar selbst tragen, aber nicht immer schnell wachsen können. Wir werden das FAIRWANDLER-Preisgeld dafür nutzen, mehr Kakao abzunehmen, wenn unsere Partner in Ecuador damit einverstanden sind. Unabhängig davon geben wir den Rest des Preisgelds nach Chocó, denn der Erfolg der SchokoLüne gebührt zu den geringsten Teilen uns.

Jakob Tonda Dirksen, Vereinsvorstand

info@luenebohne.de
www.luenebohne.de

2.5 Bridging Gaps e. V. (Kategorie: Interkulturelles Zusammenleben)

Bridging Gaps e. V. setzt sich in Deutschland und Südafrika für den Abbau von Rassismus und sozialer Ungleichheit ein. In Südafrika organisiert unser Verein unter anderem die Bridges Camps, bei denen Jugendliche aus verschiedenen Hintergründen zusammenkommen. Durch den Austausch bekommen sie die Möglichkeit, sich bestehender Vorurteile bewusst zu werden und gemeinsam an deren Überwindung zu arbeiten. Von den Jugendlichen werden Multiplikator*innen für nächste Camps ausgebildet, die selbst Übungen anleiten und ihr Erlerntes an jüngere Teenager weitergeben. Wir bieten den Jugendlichen nicht nur die Möglichkeit, sich kritisch mit den bestehenden gesellschaftlichen Strukturen auseinanderzusetzen,

2 Unser Verein wurde außerdem 2015 mit dem Yooweedo Sustainability Award der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel ausgezeichnet und für den Deutschen Engagementpreis des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend nominiert.

sondern auch ihr erworbenes Wissen an andere weiterzugeben und sich aktiv für Veränderungen in ihrer Umgebung einzusetzen. In den zehn bisher durchgeführten Camps wurden mehr als 250 Jugendliche erreicht. 25 Jugendliche arbeiten als Multiplikator*innen bei der Gestaltung der Bridges Camps mit.

Juliane Hoss, die Gründerin des Vereins, hat einen Freiwilligendienst und ein Auslandssemester in Südafrika absolviert und auch viele weitere unserer Vereinsmitglieder waren für einen Freiwilligendienst in Südafrika oder in einem anderen Land Afrikas südlich der Sahara. Dabei haben wir die Erfahrung gemacht, dass besonders die postkoloniale südafrikanische Gesellschaft immer noch von Rassismus und sozialer Benachteiligung der Schwarzen Bevölkerung geprägt ist. Die dort vorherrschende gesellschaftliche Trennung erschien uns ungerecht. Bei der Rückkehr hatten viele von uns das Gefühl, wie gut es ist, dass wir in Deutschland nicht in einer derart von Rassismus geprägten Gesellschaft leben, sondern jede/r scheinbar die gleichen Rechte hat. Mit der zunehmenden Reflektion unserer eigenen Gesellschaft und den hier vorherrschenden Strukturen wurde uns deutlich, dass wir auch in Deutschland in einer von Vorurteilen und strukturellem Rassismus geprägten Gesellschaft leben. Diese Erkenntnisse setzten bei vielen von uns erst mit der stetigen Auseinandersetzung und durch den Austausch mit anderen nach unserer Rückkehr vom Freiwilligendienst ein.

Deshalb möchten wir uns mit Bridging Gaps e. V. nicht nur für eine gerechtere Gesellschaft in Südafrika einsetzen, sondern auch ein Bewusstsein für den in Deutschland strukturell verankerten Rassismus schaffen. Aus diesem Grund haben wir die Dokumentation "Schenkt uns Gehör. 14 junge Schwarze erzählen von ihrem Leben in Deutschland" produziert, in der die Protagonist*innen von ihren Erfahrungen mit Alltagsrassismus berichten. In unserer Vereinsarbeit versuchen wir uns kritisch mit unserer Position in der Gesellschaft auseinanderzusetzen und uns weiterzubilden, zum Beispiel im Rahmen von Critical Whiteness Workshops. Aufbauend auf den Diskussionen darüber, wie Rassismus unser Denken und Handeln beeinflusst, haben wir die Fotoausstellung "'Wo kommst du wirklich her?' Un-Sichtbarkeiten. Alltagsrassismus in Deutschland" entwickelt, die bereits mehrfach der Öffentlichkeit präsentiert wurde.

Das FAIRWANDLER-Preisgeld werden wir dafür nutzen, unsere Deutschlandarbeit auszubauen. Wir haben die Vision, auch in Deutschland mit Jugendlichen zum Thema Rassismus, Stereotype und gesellschaftliche Ungleichheit zu arbeiten. Eine Idee ist, rassismuskritische Workshops an Schulen durchzuführen und langfristig auch mehrjährige Projekte mit Jugendlichen zu realisieren.

Ramona Beck, Marlene Gärtner, Nadine Segadlo

info@bridginggapsev.com
www.bridginggapsev.com